

Akademische Wissenschaft in Wittenberg: Zehn Jahre im Aufbruch

Wirkungen des universitären Standortes seit 1994

Johannes Walther

1. Die Wiederbelebung der LEUCOREA als Stiftung

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands kam auch in den neuen Bundesländern verstärkt der Gedanke auf, alte Universitätsstandorte zu revitalisieren. Zu diesen zählt, neben Frankfurt an der Oder (Viadrina) und Erfurt (wo die Initiative bereits in den endachtziger Jahren ihren Ausgang nahm), auch die Lutherstadt Wittenberg mit ihrer damals ehemaligen Universität LEUCOREA (1502-1817). Zwar waren im Namen der Vereinigten Friedrichs-, seit 1933 dann Martin-Luther-Universität die beiden Ursprungsstädte in Form von „Halle-Wittenberg“ zusammengefasst. Doch gab es in Lutherstadt Wittenberg tatsächlich keinen Teilstandort der Universität. Nicht ein einziges Institut der Universität war in Wittenberg zu finden.

So begann man sich auf die alten Traditionen zu besinnen und schlug zur „Wiederbelebung akademischen Lebens in Wittenberg“ verschiedene Lösungen vor. Diese reichten von Fakultätsverlegungen bis zu völlig neuen Studiengängen. Übrig blieb dann aber im Jahr 1994 eine „Stiftung des öffentlichen Rechts an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“ mit dem alten Namen „LEUCOREA“. Dieser Stiftung wurden die Grundstücke und Gebäude des *Fridericianums* in der Wittenberger Altstadt übertragen. Aber nicht nur das. Sie war dazu auserkoren, akademisches, nicht zuletzt auch internationales wissenschaftliches Leben wieder in die Lutherstadt zu bringen. Mit drei Sektionen, Zentren und weiteren An-Instituten der Universität soll sie auch als ein wissenschaftliches Zentrum in Mitteldeutschland fungieren.¹

Städtebaulich ist das *Fridericianum* der Leucorea gut in die Wittenberger Altstadt integriert und hebt sich dennoch als universitärer Standort auf besondere Art und Weise aus den umliegenden Gebäudegruppen heraus. Es stellt Geschichte und Gegenwart zugleich dar. Das Gelände ist an das Straßennetz (Collegienstraße, Wallstraße) und an das ÖPNV-Netz angeschlossen und somit innerstädtisch gut erreichbar. Denkbar wäre, eine deutliche Verbesserung der ÖPNV-Anbindung im Rahmen eines einheitlichen Verkehrsverbundes (z.B. durch eine Ausweitung des Mitteldeutschen Verkehrsverbundes auf die Region Des-

¹ Siehe auch: <http://www.leucorea.de>, <http://www.wittenberg-center.org>, <http://www.hof.uni-halle.de> und <http://www.sprache.uni-halle.de>.

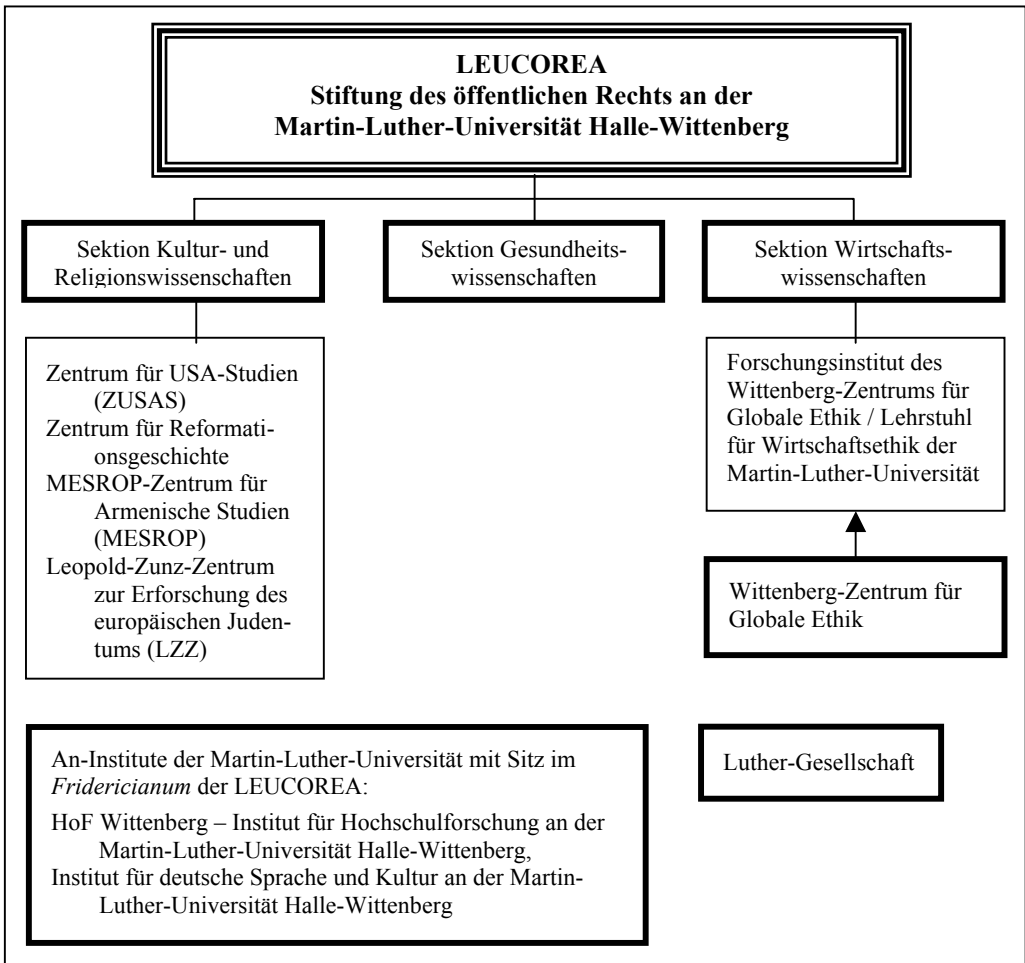


Abb. 1: Die Struktur der Stiftung Leucorea (Stand 2004)

sau-Wittenberg) zu schaffen. So könnten Studenten der Martin-Luther-Universität zwischen Halle und Wittenberg pendeln und Veranstaltungen im *Fridericianum* intensiver nutzen. Das würde zu einer deutlichen Zunahme des jungen akademischen Lebens in Wittenberg führen. Schließlich gelten Hochschulen als entscheidender Standortfaktor innerhalb einer Region oder Stadt. Wie kann auch diese Universitätsstiftung mit all ihren Einrichtungen als Wirtschaftsfaktor dienen?²

² Vgl. auch Johannes Walther: Der Wissenschafts- und Hochschulstandort Wittenberg als Standortfaktor der wirtschaftlichen Entwicklung der Region, Wittenberg 2001, URL: <http://www.hof.uni-halle.de/wb-nach-der-uni/leucorea.pdf> [→ Klick auf „weitere Texte“].

2. Wirkungen auf Wittenberg und die Region

2.1. Das Fridericianum als Tagungszentrum

Mit der Sanierung des Fridericianums wurde in der Lutherstadt wieder ein attraktiver Ort für Forschung, Lehre und Weiterbildung geschaffen. Der Gebäudekomplex verfügt heute mit zwei Bibliotheken, Hörsaal (Audimax), Seminarräumen, moderner Tagungstechnik, Büroräumen, Cafeteria, Übernachtungsmöglichkeiten und Stipendiatenwohnungen über eine reizvolle Infrastruktur. Unterstützt wird die hohe Attraktivität durch einen angenehmen großen Innenhof mit Brunnen und hauseigenem Parkplatz, der durch einen Grünstreifen abgegrenzt ist.

Genutzt werden auf Grund dieser Attraktivität das Gelände und die Räumlichkeiten nicht nur von den Einrichtungen im Fridericianum, sondern auch von zahlreichen Instituten der Martin-Luther-Universität, Unternehmen und zahlreichen anderen Einrichtungen als Tagungsort. Durch diesen Tagungs-, Forschungs- und Lehrstandort gewinnt Lutherstadt Wittenberg deutlich an Internationalität. So lockt das *Institut für deutsche Sprache und Kultur* Jahr für Jahr ausländische Studenten aus der ganzen Welt nach Wittenberg, um in dieser Stadt deutsche Sprache und Kultur in Form von Sprachkursen, Exkursionen und Praktika erlebbar zu machen. Auch das *Zentrum für USA-Studien* trug durch Einladung von Gastprofessoren aus den USA, Intensivseminare und Konferenzen zur Internationalität und zu akademischem Leben bei.



Abb. 2: Die Leucorea in Wittenberg. Hofansicht

Als wissenschaftliche Einrichtung etabliert sich das *Wittenberg-Zentrum für Globale Ethik*, das über den Stiftungslehrstuhl für Wirtschaftsethik der Martin-Luther-Universität in Halle und über ein Forschungsinstitut an die Sektion Wirtschaftswissenschaften der Leucorea angeschlossen ist. Das von Bundesaußenminister a.D. Hans-Dietrich Genscher und dem ehemaligen UN-Botschafter Andrew Young gegründete Zentrum ist dem Ziel verpflichtet, die weltweite Verständigung über die ethischen Grundlagen friedlicher Kooperation im Zeitalter der Globalisierung voranzubringen und lädt Menschen aus aller Welt nach Wittenberg ein. So werden Strategie-Foren und Young-Leaders-Seminare (u.a. mit Teilnehmern aus Afrika und Amerika), Dialogforen für Konfliktparteien (z.B. mit Delegationen aus Israel und Jordanien) sowie Management Trainings für Nachwuchs- und Führungskräfte aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft durchgeführt. Für die Frage der Ethik in der modernen Gesellschaft kann die Lutherstadt mit ihrem „genius loci“ als welthistorischer Ort und die Leucorea mit ihrer großen Tradition reformerischen Denkens besondere Wirkung entfalten.

Ein weiteres Anliegen der Leucorea ist, das Fridericianum auch als *kulturelles Zentrum* in Sachsen-Anhalt zu entwickeln. Tatsächlich fanden und finden auch viele kulturelle Ereignisse hier ihren Veranstaltungsort. Dazu gehören öffentliche Theateraufführungen, Konzerte, Vorträge und Filmvorführungen. Dadurch erfuhr die Wittenberger Altstadt mit ihrer regionalen Zentrumsfunktion eine klare Aufwertung. Sie übt mit der Leucorea eine relativ starke Anziehungskraft auf die Region aus. Mit Hilfe der universitären Einrichtungen wurden kulturelle Veranstaltungen möglich, die sonst nur größeren Städten vorbehalten bleiben. Zu diesen Veranstaltungen zählen:

- die *Halleschen Universitätsmusiken – Wittenberger Kammerkonzerte*,
- *Abschlusskonzerte* der Kreismusikschule,
- Konzerte des Orchesters des (inzwischen geschlossenen) Mitteldeutschen Landestheaters,
- *LEUCOREA-Kolleg* (Vorträge der Leucorea für die Öffentlichkeit),
- die *Leopold-Zunz-Vortragsreihe* (Vorträge des Leopold-Zunz-Zentrums),
- *American Studies Lectures* (öffentliche Vorlesungen des Zentrums für USA-Studien),
- *American Film Series* (Amerikanische Filmvorführungen in englischer Sprache),
- *American Culture Days* (Amerikanische Kulturtage),
- *Interkulturelle Wochen*,
- die *Chinesische Woche* im Jahr 1999,
- die Beteiligung an den *Wittenberger Hofkonzerten* und
- seit 2003 die *Wittenberger Erlebnismacht*.

Allerdings konnten nicht alle kulturellen Angebote dauerhaft gehalten werden. Damit ging der Stadt auch wieder ein Stück soeben gewonnener Überregionalität verloren. Mit der *Wittenberger Erlebnismacht*, die erstmalig im Jahr 2003 stattfand, gewinnt die Stadt besonders für Schüler und Studenten ein Stück Attraktivität zurück. Derart kann der Wissenschaftsstandort auch als kultureller Motor der Stadt gesehen werden.

Eine weitere kulturell überregionale Bedeutung behält die Leucorea mit ihrer *Bibliothek*. Den größten Bestand stellen Bände zu den Amerikastudien des Zentrums für USA-

Studien dar. Dazu kommen amerikanische Belletristik sowie Kinder- und Jugendbücher. Neben der Stadtbibliothek und der Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars ist sie die dritte öffentlich zugängliche Bibliothek mit beschränkter Ausleihe in der Stadt. Sie umfasst etwa 21.000 Bände. Darüber hinaus dient sie auch als Bibliothek der Sektionen und Zentren der Leucorea.

War das Fridericianum der Leucorea mit seinem Auditorium Maximum jahrelang nach der Wiedervereinigung das größte (maximal 182 Personen) und zugleich modernste Tagungszentrum für Wittenberg, so gibt es seit dem Jahr 2003 mit dem „Piesteritzer Hof“ im Wittenberger Stadtteil Piesteritz ‚Konkurrenz‘. Dort bietet sich mitten in der aufwendig restaurierten Werkssiedlung ein Hotel-Restaurant mit wesentlich größerem Fest- und Tagungssaal (bis zu 300 Personen) und weiteren Tagungsräumen dem internationalen Tagungspublikum. Ausgestattet mit modernster Tagungstechnik stellt dies eine sinnvolle Ergänzung für größere wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen, die das Fridericianum überfordern, in der Lutherstadt dar. Hier erscheint eine Kooperation zwischen dem „Piesteritzer Hof“ und den universitären Einrichtungen für sinnvoll.

Im übrigen kann dieser neue Tagungsort dem mitteldeutschen Industriestandort Piesteritz, unter anderem mit dem auch forschungstätigen Unternehmen Stickstoffwerke Piesteritz GmbH (SKW), eine noch größere Bedeutung geben. Forschungsk Kooperationen zwischen SKW und Hochschulen gibt es einige (z.B. MLU Halle-Wittenberg, HU Berlin, TU München, FH Erfurt).³ Weitere Unternehmensansiedlungen im (Agrar-)Chemiebereich, z.B. aus Hochschulen heraus, sind möglich und sollten von daher regionale Unterstützung finden. So existiert bereits die Idee der Wirtschaft, ein Technologie- und Innovationszentrum am Wittenberger Industriestandort Piesteritz zu etablieren, um Spin-offs und Startups der Agrochemie anzusiedeln. Die Martin-Luther-Universität könnte sich mit ihren biochemisch-technischen Instituten als ein guter Gründungspartner erweisen. Aber auch eine Gründungsplattform der Universitäten in Halle, Magdeburg, Berlin und Potsdam ist durch die geografische Lage denkbar. Aufgrund der Interdisziplinarität kann so ein Standort zum Treffpunkt zahlreicher Wissenschaften werden. Ein solches Technologiezentrum wäre dann wiederum auch ein weiterer Anziehungspunkt für Fachtagungen in der Lutherstadt.

2.2. *Akademische Wissenschaft in Wittenberg und innerstädtische Kooperationen*

Sicherlich ist die Lutherstadt noch nicht in der gesamten Bundesrepublik beziehungsweise oder ganzen Europäischen Union ein Inbegriff als universitärer Standort. Diese Bedeutung muss sich Wittenberg erst noch erarbeiten. Um so mehr erstaunt es, dass einige Touristen bei ihrem Besuch in dieser Stadt eine Universität erwarten. Die akademische Profilierung Wittenbergs sollte jedenfalls durch intensivste internationale Beziehungen flankiert werden. Mit dem Wittenberg-Zentrum für Globale Ethik und dem in der Lutherstadt neu ange-

³ Siehe <http://www.skwp.de>

siedelten Lehrstuhl für Wirtschaftsethik der Martin-Luther-Universität ist in dieser Hinsicht innerhalb kurzer Zeit eine durchaus erstaunliche Leistung vollbracht worden. Dadurch gewinnt der Ort an universitärer Bedeutung und rückt verstärkt ins internationale Blickfeld. Aber auch die anderen aktiven Institute und Zentren bekräftigen diesen internationalen Effekt.

Allerdings gibt es nicht nur universitäre Einrichtungen, die in den neunziger Jahren neu gegründet wurden. Auch einige kirchliche und kulturelle Zentren wie

- das *Wittenberg-Center of the Evangelical Lutheran Church in America (ELCA)*,
- das *Luther-Zentrum*,
- die *Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt* (die zwar keine Neugründung, aber erst seit einigen Jahren in Wittenberg ansässig ist),
- die *Stiftung Luthergedenkstätten* und
- die *Cranach-Stiftung Wittenberg mit Malschule*

bringen durch ihre Programme neues internationales Leben in die Lutherstadt. Zwischen den universitären und nicht-universitären Zentren sollten und werden auch Kooperationen angestrebt. Dann können die nicht-universitären Einrichtungen für die universitären Zentren eine unterstützende Wirkung haben. Das zeigt sich beispielsweise bei dem Sponsoring von Kursstipendien durch regionale Unternehmen und Institutionen für Studenten des *Instituts für deutsche Sprache und Kultur*. Aber auch bei der Kursgestaltung arbeiten das Institut und zum Beispiel das *Haus der Geschichte* in Wittenberg eng zusammen.

Mit dem in den neuen Bundesländern einzigartigen *Institut für Hochschulforschung Wittenberg (HoF Wittenberg)* ist eine erfolgreiche Ansiedlung geglückt. Es betreibt Forschung über Hochschulen. Dabei finanziert es sich über Mittel aus Bund und Ländern sowie über Drittmittelprojekte. Mittlerweile arbeiten 23 Personen an diesem Forschungsinstitut. Durch Tagungen und Konferenzen kommen Gastwissenschaftler aus dem In- und Ausland an dieses Institut nach Wittenberg.⁴

Für eine Kooperation mit dem Wittenberger *Krankenhaus der Paul-Gerhardt-Stiftung* bietet sich die *Sektion Gesundheitswissenschaften* der Stiftung Leucorea an. Das liegt nicht zuletzt deshalb nahe, da das Krankenhaus mit seinen Kliniken seit 1992 auch Akademisches Lehrkrankenhaus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist und somit auch der Ausbildung von Medizinerinnen laut Approbationsordnung im Praktischen Jahr dient. Insgesamt absolvierten von 1993 bis 2001 etwa 70 junge Mediziner von Universitäten in Halle, Berlin, Jena und Leipzig ihr Praktisches Jahr an diesem Lehrkrankenhaus. Außerdem richten Chefarzte der Kliniken der Paul-Gerhardt-Stiftung fast jährlich Fachkongresse im Fridericianum der Leucorea aus.⁵

Das *Zentrum für Reformationsgeschichte* der Leucorea arbeitet eng mit der *Stiftung Luthergedenkstätten* zusammen. Darüber hinaus stellen die Bibliothek des Evangelischen Pre-

⁴ siehe <http://www.hof.uni-halle.de>

⁵ Siehe auch <http://www.pgstiftung.de>.

digerseminars und die Stadt- und Kirchenarchive von Wittenberg ein außergewöhnliches Forschungspotenzial für das Zentrum dar.

Das *Leopold-Zunz-Zentrum zur Erforschung des europäischen Judentums* trägt mit seinen Vorträgen, Seminaren, Publikationen und internationalen Kongressen entscheidend zur Weiterbildung auf dem Gebiet der Jüdischen Studien bei.

Den Auftrag zur Vermittlung armenischer Kultur hat das *Zentrum für Armenische Studien* der Leucorea. Des Weiteren soll eine Armenische Bibliothek für den mitteleuropäischen Bereich aufgebaut werden. Außerdem richtete dieses Zentrum im Jahr 2000 die *Weltkonferenz Armenien 2000* in Wittenberg und Halle aus.

Amerikanische Kulturvermittlung findet wiederum am *Zentrum für USA-Studien* statt, welches im Jahr 1995 als erste wissenschaftliche Einrichtung in Wittenberg gegründet worden war. So wurden bereits zahlreiche wissenschaftliche Intensivseminare veranstaltet, die auf Lehrkonzepten amerikanischer Graduate Schools fußen. Mit dem *American Studies Journal* und den *Occasional Papers* gibt das Zentrum zwei wissenschaftliche Publikationsreihen heraus.

Die dritte und zuletzt gegründete *Sektion Wirtschaftswissenschaften* der Leucorea soll als interdisziplinärer Schnittpunkt für Forschungen aus den Bereichen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik dienen. Derzeit entwickelt dort insbesondere das Forschungsinstitut des *Wittenberg-Zentrums für Globale Ethik* gemeinsam mit dem in Wittenberg angesiedelten Lehrstuhl für Wirtschaftsethik ein international profiliertes Forschungsprogramm „Ethik für die Weltgesellschaft“. In dem Forschungsinstitut haben mittlerweile fünf Abteilungen ihre Arbeit aufgenommen, die von externen Experten geleitet werden und sich mit bedeutenden Zukunftsfragen befassen:

1. Nachhaltigkeit und Globale Ordnungspolitik,
2. Unternehmerische Ordnungsverantwortung und Neue Allianzen,
3. Globalisierung und Internationale Organisationen,
4. Korruptionsbekämpfung und Integritätsmanagement und
5. Dialog der Kulturen

Für eine dieser Abteilungen konnten bereits weitere Forschungsprofessuren erfolgreich angeworben werden. Zudem ist die Vernetzung mit anderen Kompetenzträgern der Region Mitteldeutschland sowie ein internationales Netzwerk im Aufbau.

Vor diesem Hintergrund gibt es hoffnungsvolle Zeichen, dass sich die Leucorea nach fast zwei Jahrhunderten des Dornröschen-Schlafes erneut als ein internationales Zentrum des Dialogs und Ort der Forschung an wichtigen Fragen der Menschheit etablieren könnte. Voraussetzungen dafür sind, dass eine solche Entwicklung durch ein klares Profil, vernünftige Strukturen, den erklärten politischen Willen und nicht zuletzt die nötigen Finanzmittel befördert wird.

3. Ausblick

Durch die Stiftung Leucorea wurde in der Lutherstadt ein großes Stück Wissenschaftsgeschichte verlebendigt. Daran knüpften sich für die Zukunft große Erwartungen, die als zu optimistisch eingeschätzt werden müssen. Insofern kann es nicht verwundern, dass die Entwicklungen hinter den Erwartungen zurückblieben, beispielsweise keine Studiengänge von Halle nach Wittenberg verlegt wurden.

Jedoch blieb die Entwicklung des universitären Standorts hinter vielen zu großzügigen Erwartungen zurück. Vor diesem Hintergrund muss man realistisch fragen, wie sich die Leucorea mit den An-Instituten und letztlich der gesamte Wissenschaftsstandort Wittenberg in Zukunft entwickeln können. Woran lässt sich heute noch anschließen, damit Wittenberg zu einem international vernetzten ‚Produktionsstandort‘ für Humankapital – der Mensch mit seinem Wissen – aufsteigt?

Betrachtet man den Wissenschaftsstandort Wittenberg als stadträumliches Ganzes, so haben sich seit 1990 drei kleinere und dennoch bedeutende Standorte herausgebildet bzw. stabilisiert, die sich mit Wissenschaft beschäftigen.

- Zum ersten der *Industrieforschungsstandort Piesteritz* mit dem Unternehmen SKW Piesteritz GmbH, das als einziges an diesem Standort noch über einen eigenen Zentralbereich Forschung und Entwicklung verfügt.
- Als *medizinisch-wissenschaftlicher Standort* kann das Krankenhaus der Paul-Gerhardt-Stiftung mit seinen Kliniken und dem Institut für Pathologie im zentrumsnahen Stadt-



Abb. 3: Wissenschaftliche Mikrostandorte im Wittenberger Stadtgebiet

teil Wittenberg-Lindenfeld genannt werden, dass auch einen Teilstandort im nordwestlich gelegenen Stadtteil Wittenberg-Apollensdorf Nord aufweist. So wurden von der Klinik für Allgemein-, Visceral- und Gefäßchirurgie schon mehrere Chirurgenkongresse organisiert, die im Fridericianum der Leucorea stattfanden. In der strategischen Unternehmensplanung des Krankenhauses ist auch der „Ausbau des Fort- und Weiterbildungsstandortes Wittenberg durch die Förderung universitärer Ausbildung im Lehrkrankenhaus“ aufgeführt.⁶ Mit 1200 Mitarbeitern gehört die Paul-Gerhardt-Stiftung zu den größten Arbeitgebern der Region.

- Die Leucorea stellt mit den An-Instituten und der Stiftung Luthergedenkstätten in der Wittenberger Altstadt den dritten Forschungsstandort dar. Dieser ist zugleich *universitärer Lehr- und Weiterbildungsstandort*.

Diese drei wissenschaftlichen Standorte sollten in Zukunft weiter ausgebaut und noch besser vernetzt werden. Am Industrieforschungsstandort Piesteritz kann dies durch Gründung eines Technologie- und Innovationszentrums gefördert werden, das weiteren neugegründeten Forschungs- und Entwicklungsunternehmen – etwa Ausgründungen aus dem Hochschulbereich – in der Chemie und angrenzenden Branchen einen Sitz gibt. Auch dabei kann Wittenberg mit den entsprechenden Fakultäten und Instituten der Martin-Luther-Universität in Halle zusammenarbeiten.

Der Bereich der Paul-Gerhardt-Stiftung wird als Medizin-Standort weiter ausgebaut, verfügt jedoch über eine begrenzte Fläche. Somit sind Erweiterungen fast nur noch durch Umnutzungen möglich.

Am universitären Standort der Leucorea muss eine klare Profilierung und eventuelle Umstrukturierung erfolgen. Erst dann werden optimale Flächennutzungen für den Lehr-, Forschungs- und Weiterbildungsbereich erreicht. Auch hier ergibt sich bei einem weiteren Ausbau das Problem der Flächenbegrenzung. Diesem kann man dann nur mit einer Verlagerung von Instituten an andere Standorte innerhalb des Innenstadtdgebietes begegnen.

Auf diese Weise kann in der Lutherstadt ein Wissenschaftsnetzwerk entstehen, das durch gegenseitige Unterstützung, Förderung und durch gemeinsame Aktivitäten im globalen Wettbewerb standhalten kann. Und auch der regionalen Wirtschaft würde es zugute kommen, wie andere Wissenschaftsstandorte in Europa (z.B. Aachen) seit Jahren vorbildlich zeigen. So kommen ausländische Delegationen (z.B. Irak, Polen usw.) nach Aachen, um zu lernen, wie Hochschulen, Wirtschaft und Verwaltung seit Jahrzehnten kooperieren und damit den Strukturwandel von einer Steinkohle-Bergbauregion zu einer internationalen High-Tech-Region erfolgreich gemeistert haben. Die *Technologieregion Aachen*⁷ wird dabei heute oft mit der Region Boston (USA) verglichen, wo sich das weltbekannte *Massachusetts Institute of Technology (MIT)* befindet.⁸

So könnte es dann auch in Wittenberg zu ökonomischen Regional- und Beschäftigungseffekten in kleinerem Format führen, die bisher seit Wiedegründung der LEUCO-

⁶ Siehe <http://www.tagen-in-der-mitte.de/bild/pgs.html>.

⁷ Siehe <http://www.technologieregion-aachen.de>.

⁸ Siehe dazu <http://www.aachen.de>.

REA gar nicht oder zu geringfügig zu spüren waren. Natürlich darf dafür die Vernetzung und enge Zusammenarbeit von Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft und Verwaltung in dieser Region nicht fehlen.